



Energiestadt GOLD Zuchwil

Konzept Grün- und Freiflächen

Konzept, 8. Entwurf vom 11. März 2020, z.H. Gemeinderat

Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Zuchwil

Abteilung Bau und Planung

Peter Baumann

Hauptstrasse 65

4528 Zuchwil

Konzept

Weit&Breitsicht GmbH

Werkhofstrasse 19

4500 Solothurn



1. Ausgangslage

Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie in Leitbild und Legislaturzielen

Im Leitbild und den Legislaturzielen der Gemeinde Zuchwil ist festgehalten, dass sie umwelt- und energiebewusst handelt und sich für eine umweltgerechte, wirtschaftliche und sozial verträgliche Entwicklung einsetzt. Sie trägt Sorge zu den Naherholungsgebieten und ist ein Vorbild beim Umweltschutz. Sie fördert im Rahmen ihrer Möglichkeiten den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen in Anlehnung an die nationalen und kantonalen Bestrebungen sowie die Reduktion des CO₂-Ausstosses. Die Gemeinde trägt mit Stolz als erste Gemeinde im Kanton Solothurn das Label «Energiestadt Gold».

Herausforderungen durch den Klimawandel – Energiestadt, das Instrument zur Zielerreichung

Überdurchschnittlich warme und trockene Sommer werden in naher Zukunft häufiger. Dies kann für Gemeinden zur Herausforderung werden und unter Umständen die Standortattraktivität beeinträchtigen. Grün- und Freiflächen leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an zukünftige Herausforderungen, denn sie wirken regulierend. So kann die Standortattraktivität gehalten und im besten Fall erhöht werden.

Ein naturnahes Umfeld zeichnet sich durch eine grössere Biodiversität aus, ein positiver Effekt auf die menschliche Gesundheit ist belegt. Die Folgen des fortschreitenden Biodiversitätsverlusts für den Menschen und dessen Lebensgrundlage können zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden. Hingegen ist klar, dass eine intakte natürliche Umgebung widerstandsfähiger ist gegenüber Störungen und für den Menschen zahlreiche nützliche Dienste leistet. Dazu gehören etwa die Bestäubung von Nutzpflanzen, die Filterung von Luft und Wasser, sowie die Regulation von Temperaturextremen.

Im Energiestadtkatalog wird es zusätzlich zu den bereits vorhandenen Kriterien zur Grünflächenbewirtschaftung demnächst ein freiwilliges Kapitel geben, wo mit weitergehenden Massnahmen im Bereich Klimawandelanpassung und Biodiversität gepunktet werden kann. Zur Orientierung hat Energie Schweiz für Gemeinden eine Planungshilfe für ein intelligentes Grün- und Freiflächenmanagement erarbeitet, an dessen Inhalt sich vorliegendes Konzept orientiert.

2. Ziele

- I. Die Gemeinde Zuchwil bewirtschaftet ihre Grün- und Freiflächen im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen vorausschauend und naturnah. (Oberziel)

- II. Die Bedürfnisse und Motivation der Gemeinde und weiterer Akteure auf Gemeindegebiet in Bezug auf ein intelligentes Grün- und Freiflächenmanagement sind klar. (Sachziel)
- III. Alle wichtigen Akteure werden in einen gesamtheitlichen, langfristigen und gewinnbringenden Prozess eingebunden. (Prozessziel)
- IV. Die Potenziale zur Anpassung des Grünflächenmanagements an die zukünftigen Herausforderungen (z.B. Klimawandel, Biodiversitätsverlust) sind identifiziert. (Sachziel)
- V. Die bestehenden Grün- und Freiflächen auf Zuchwiler Gemeindegebiet werden im Rahmen des ermittelten Bedarfs weitergepflegt und -gefördert. (Sachziel)

3. Analyse Ist-Zustand

Befragte Akteure

Abteilung Bau und Planung: Peter Baumann

Umweltschutzkommission: Cornelia König Zeltner, Andreas Rutz

Abteilung Werkhof: Peter Wiederkehr, Roger Witschi

Gartenbauunternehmen: Flury Gartenbau, Jean-Baptiste Vuille

Ausgangslage: Bestehendes Naturinventar

Die Gemeinde Zuchwil verfügt seit 1991 über ein Naturinventar aller Grün- und Freiflächen, das 2008 aktualisiert wurde. Darin sind die wichtigsten Naturwerte der Gemeinde Zuchwil enthalten, und dies sind nicht wenige. Das Inventar ist bei einem Grossteil der befragten Akteure bekannt und die inventarisierten Flächen werden grundsätzlich bereits naturnah gepflegt. In gewissen Bereichen besteht jedoch noch Potenzial für Verbesserungen.

Klimawandel als aktuelle und zukünftige Herausforderung?

In den Gesprächen wurde insbesondere die Frage geklärt, ob das Grün- und Freiflächenmanagement verstärkt auf die potenziellen Auswirkungen des Klimawandels ausgerichtet werden soll. Alle Befragten anerkennen den Klimawandel als potenzielle Herausforderung für die Schweiz und sind grundsätzlich der Meinung, dass künftig auch Zuchwil stärker betroffen sein könnte. Allerdings werden die Auswirkungen auf Zuchwil allgemein als weniger gravierend eingeschätzt, als beispielsweise auf dichter bebaute, grössere Städte. (Stichwort Hitzeinseln)

Einige Partner heben hervor, dass sie bereits jetzt verstärkte Trockenheit im Sommer sowie längere Hitzeperioden beobachten und auf diese reagieren müssten, z.B. bei der Bewässerung und

der Pflanzenauswahl. Auch sei verschiedentlich das Bedürfnis der Einwohner nach Schatten erhöht, so zum Beispiel bei Schulhäusern und anderen öffentlichen Plätzen.

Anlage und Bewirtschaftung der Grün- und Freiflächen: Status

Das Baureglement bei der Begrünung von Aussenbereichen von Privatparzellen oder Firmenarealen, sowie kommunalen Baugrundstücken schreibt bereits vieles vor (Versickerbarkeit, Baumbestand, Grünflächenziffer, etc.). Baugesuche für Neubauten werden nur bei entsprechender Aussenraumgestaltung bewilligt. Deshalb wird hier vor allem auf den Unterhalt und die Pflege bestehender Grünflächen eingegangen.

Zuchwil legt viel Wert auf seine Strassenbäume. Werkhof und Gartenbauunternehmen berichten übereinstimmend, diese würden allesamt gut gepflegt, eng überwacht, kaputte Individuen würden ersetzt. Neue Strassenbäume werden zudem nach Standortfaktoren und Abwägung aller Ansprüche sorgfältig ausgewählt. Den zukünftigen Herausforderungen durch den Klimawandel wird dabei bereits jetzt Rechnung getragen. Bei der Auswahl spielen Trockenheitsresistenz und Standortangepasstheit einer Art eine wichtige Rolle und es wird weniger auf ausschliesslich einheimische Arten gesetzt.

Die Schulhausareale sowie andere Grünflächen mit Parkcharakter (z.B. Friedhof) werden allesamt bereits naturnah bewirtschaftet. Pestizide werden nur wo unbedingt nötig eingesetzt und wenn, dann nur biologische. Wo immer möglich, werden Pflegemassnahmen auf ein Minimum beschränkt, so zum Beispiel die Ansaat von Blumenrasen oder Magerwiesen, an Stelle von reinem Rasen. Dies reduziert die Schnitthäufigkeit stark. Zudem wird beispielsweise in Wildhecken auf Dornenanteil und Baumbestand geachtet und nur so wenig wie nötig geschnitten. Im Einzelfall gibt es hier allenfalls noch Potenziale für eine konsequentere Begrünung, auch im Hinblick auf ein zunehmendes Bedürfnis nach Schatten bzw. Kühlung der Gebäude im Sommer.

Das Strassenbegleitgrün bildet einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Anteil an Grünflächen einer Gemeinde. Dieses wird bereits mehrheitlich naturnah gepflegt (Kreiselbepflanzung mit mehrheitlich einheimischen, standortangepassten Arten, Einsatz eines Dampfgeräts zur Unkrautbekämpfung an Stelle einer Behandlung mit Pestiziden, gezielte Neophytenbekämpfung auf Ruderalflächen und anderen öffentlichen Flächen sowie Sensibilisierung bei Privaten.)

Wald: Der Wald wird zu einem grossen Teil von der Bürgergemeinde gepflegt. Erste Gespräche haben stattgefunden, diese sollten aber noch vertieft werden.

Flussufer: Eine Revitalisierung ist in Arbeit. Die Pflegegrundsätze dafür werden kantonal geregelt.

Zusammenfassung der Potenziale

Nach verbindlichen Grundsätzen für die Pflege, den Unterhalt und die Neuanlegung von kommunalen Grünflächen in Zuchwil gefragt, lautete die Antwort, dass zwar vieles richtig gemacht werde, dies jedoch nirgends schriftlich festgehalten sei (z.B. in einem Leitfaden o.Ä.). Von verschiedenen Seiten wurde explizit gewünscht, dass die Gemeinde einen solchen Leitfaden verfasst und kommuniziert. Damit könnte die Kontinuität in der naturnahen Pflege der Grün- und Freiflächen bei personellen Wechseln in Verwaltung und bei Neuausschreibung gewisser Pflegeaufträge gewährleistet werden. Zudem bestünde etwa bei der Behandlung von Bau-, Renovations- und Umbaugesuchen bei bestehenden Bauten eine Orientierungshilfe oder gar verbindliche Richtlinie.

Weiter bestehe bei der Bevölkerung teilweise grösserer Sensibilisierungsbedarf. Dies zeigt sich z.B. bei Rückmeldungen an die Gemeinde zu den bestehenden Ruderalflächen (diese sähen „unordentlich“ aus) oder beim andauernden Trend zu „Steingärten“ bei Einfamilienhäusern. Mögliche Lösungen sehen die verschiedenen Partner etwa in ansprechend gestalteten und gut unterhaltenen Informationstafeln, einem zusätzlichen Merkblatt für die Bevölkerung, einer verstärkten Sensibilisierung am Tag der Natur oder mittels eines Wettbewerbs (z.B. analog Projekt „Natürlich Langendorf!“ in Langendorf).

Ausserdem wurde angeregt, dass die Schulung gemeindeinterner Akteure verbessert werden könnte. So könnten Abwarte, Werkhofmitarbeiter und andere mit dem Unterhalt von Grünflächen beauftragte Personen verstärkt für eine naturnahe Gestaltung sensibilisiert werden, wo dies nicht ohnehin bereits geschieht. Schliesslich könnten wertvolle bestehende oder neu geschaffene Naturwerte (z.B. angesäte Magerwiese auf Schulhausareal) besser kommuniziert werden.

Mögliche, erste Aktivitäten aufgrund der Potenziale

1. Erarbeitung Leitfaden für Unterhalt und Neuanlegung von kommunalen Grünflächen
2. Sensibilisierungskampagne für die Bevölkerung
3. Schulung gemeindeinterner Partner

4. Vergleich mit anderen Gemeinden und Ausblick aufs Re-Audit

Im Vergleich mit anderen Gemeinden steht die Gemeinde Zuchwil relativ gut da. Sie unternimmt bereits einiges für eine naturnahe Grün- und begrünte Freiflächengestaltung. Nun gilt es, die Prioritäten in Absprache mit den unterschiedlichen Akteuren und gemäss vorliegender Bedürfnisabklärung zu setzen, griffige Lösungen auszuarbeiten und diese konsequent anzuwenden.

Dabei könnte die Gemeinde Zuchwil eine Vorreiterrolle im Kanton Solothurn übernehmen. Nun liegt der Entscheid zur Umsetzung konkreter Massnahmen bei der Gemeinde.

Im Energiestadt-Katalog können für ein optimiertes und nachhaltiges Grün- und Freiflächenmanagement in den meisten Kapiteln Punkte erworben werden. Genauer kann bei rund $\frac{1}{4}$ der möglichen Punkte mit Massnahmen im Bereich eines nachhaltigen Grün- und Freiflächenmanagements, für die Biodiversität und zur Anpassung an den Klimawandel, sowie durch Sensibilisierung und Kommunikation eine höhere Punktzahl erreicht werden. Dazu kommt ein von Energie Schweiz in Aussicht gestelltes freiwilliges Kapitel zum Thema Klimawandelanpassung, wo ebenfalls Punkte vergeben werden. Insofern kann auch aus der Energiestadt-Perspektive mit einer soliden Begründung für ein optimiertes Grünflächenmanagement argumentiert werden.

5. Grenzen der Untersuchung und Ausblick

Anlässlich dieser Voruntersuchung, bei welcher vor allem der allgemeine Bedarf nach einem gezielt dem Klimawandel angepassten Grünflächenmanagement erfragt wurde, konnte vorerst lediglich mit einem Teil der wichtigen Akteure ein Austausch stattfinden. Für ein Gesamtbild müssten noch weitere Akteure aus der Zivilgesellschaft einbezogen werden, so zum Beispiel Schuldirektionen, Altersheimverantwortliche und Vereine. Diese vertreten einen besonders verletzlichen Teil der Bevölkerung (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen). Um das Bild zu vervollständigen, müsste unbedingt auch die Bürgergemeinde als Hauptverantwortliche für die Waldpflege in die Diskussion einbezogen werden. Nachdem alle wichtigen Partner sich im bilateralen Austausch äussern konnten, sollten im weiteren Verlauf des Projektes, beispielsweise in einem Workshop, die Prioritäten festgelegt und gewünschte Lösungsansätze erarbeitet werden. Anschliessend können diese ins Leitbild / Revision Ortsplanung integriert und umgesetzt werden.

6. Weiteres Vorgehen

1. Überarbeitung aufgrund Rückmeldung Peter Baumann
2. Kenntnisnahme und Genehmigung Grobkonzept im Gemeinderat
3. Projektabschluss Grobkonzept
4. Umsetzung (Kostendach CHF 27'000.-)